

Ehe und Familie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MÄDCHEN IN DER VERTEIDIGUNG

In der Volketswiler Fussballmannschaft herrscht grosse Aufregung, denn es sollen im nächsten Spiel Mädchen in die Verteidigung. Volketswil muss gegen Schwerzenbach spielen. Einer der besten Knaben sagt: "Da haben die Mädchen keine Chance, diese Mannschaft ist ganz schön stark."

Heute ist der grosse Tag für die Mädchen da, sie wollen den Jungs zeigen was sie können. Die Schwerzenbacher lachten die Volketswiler aus wegen den Mädchen. Der Angriffspfeiff tönt laut über das Fussballfeld. Die Schwerzenbacher haben im Nu den Ball und rasen auf das gegnerische Tor zu, aber an der Verteidigung kommen sie einfach nicht vorbei. Volketswil schiesst das erste Tor! Es ist noch eine Halbzeit zu spielen. Die Schwerzenbacher höhnen nicht mehr und die Jungen meinen: "Die Mädchen sind gar nicht mal so schlecht."

Die zweite Halbzeit beginnt. Nun muss Schwerzenbach sich aber noch recht anstrengen. Sie können sich anstrengen wie sie wollen, sie kommen nicht an den Mädchen vorbei. Es sind noch zwei Minuten zu spielen. Die Schwerzenbacher versuchen wieder die Mädchen zu umlaufen. Diesmal haben sie Glück, sie sind tatsächlich an den Mädchen vorbeigekommen. Aber die Volketswiler haben zum Glück einen starken Goalie, der kein Tor durchlässt. Der Schlusspfeiff ertönt, das Spiel ist aus. Ein Jubel herrscht in der Volketswiler Mannschaft! Sie haben gewonnen und alles nur, weil sie Mädchen in der Verteidigung haben.

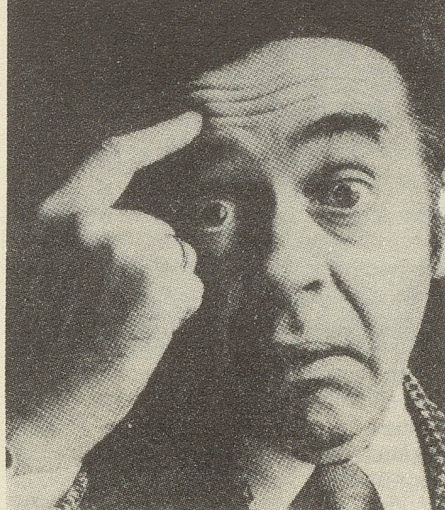
Susanne Rachor,
Schülerin der 6. Klasse
in Volketswil



Demonstration stillender Mütter

London. DDP. Insgesamt 18 Frauen protestierten auf ganz besondere Weise in Londons Nobel-Kaufhaus Harrods. «Bewaffnet» mit ihren Babies erschienen sie im Restaurant des Kaufhauses, öffneten ihre Blusen und stillten vor den Augen der Tee-Trinkenden ihre Kinder. Anlass dafür war, dass einige Tage zuvor ein von Harrods beschäftigter «Anstandswächter» einer anderen Frau die Türe gewiesen hatte, als sie Hunger und Durst ihres Babies in dem Restaurant vor den Augen der Teetrinker im wahrsten Sinne des Wortes ebenfalls gestillt hatte. Dies sei unanständig, meinte der Angestellte, und ausserdem gesundheitsschädlich. Die 18 Frauen durften jetzt ungestört stillen.

Vorurteil: Frauen können nicht Auto fahren.



MANN AM STEUER!

Laut einer Untersuchung des ADAC (Automobilclub Deutschland) fahren Frauen eindeutig und statistisch erwiesen besser Auto als die Männer. 2,8% der autofahrenden Männer machen einen Unfall, während nur 1,2% der Frauen "so schlecht fahren". Weiter fand der ADAC heraus, dass Frauen durchschnittlich 11'400 km im Jahr zurücklegen und sich zu 70% in städtischem Verkehr bewegen, wo Unfälle ja besonders häufig sind. Trotzdem haben sie nur halb soviel Unfälle wie die Männer. Eine Frau am Steuer? Gott sei Dank!

magazin

MÄNNER WERDEN VERSCHONT

Das britische Gesetz, wonach alle Arbeitsplätze sowohl Männern als auch Frauen zugänglich sein müssen, ist im Falle der pharmazeutischen Werke Thomas Kerfoot in Ashton-Under-Lyne (Mittelengland) durch die "Pille" ausser Kraft gesetzt worden.

Diese Entscheidung wurde aufgrund einer zwölfmonatigen Untersuchung von den zuständigen Behörden getroffen, nachdem ein Arbeiter Brüste wie eine Frau entwickelt hatte.

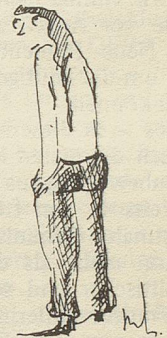
Künftig werden somit bei der Herstellung der "Pille" nur noch Frauen im Alter von 45 Jahren und mehr beschäftigt sein. Ausserdem müssen sie die Wechseljahre hinter sich haben und dürfen nicht an Krampfadern leiden. Die Untersuchung ergab, dass auch mehrere jüngere Frauen, die bei der Pillen-Herstellung arbeiteten, unter Blutgerinsel zu leiden hatten.

Somit wäre einmal mehr bewiesen, dass die "Pille" krank macht, und davor müssen die Männer verschont werden.

„Die Pille“ im Morgenkaffee

Utrecht (Reuter)

Weil er zu großen sexuellen Appetit hatte, gab eine niederländische Ehefrau ihrem Mann zwölf Jahre lang die „Pille“. Der Fall kam jetzt durch das niederländische Ärzteblatt *Medisch Contact* ans Licht: Der 60jährige Mann suchte einen Arzt auf, der erstaunt feststellte, daß ein Patient einen durchaus weiblichen Busen hatte. Auf die Frage nach den Rundungen sagte der Patient, die Brüste habe er bereits seit mindestens zehn Jahren. Eine Erklärung dafür hatte er nicht. Die Frau, die ihren Mann begleitet hatte, flüsterte dem Mediziner daraufhin ins Ohr, sie gebe ihrem Gatten seit langer Zeit Kaffee mit einer aufgelösten Östrogen-Pille ein. Er sei ihr zu heißblütig gewesen, und daraufhin habe ihr der Hausarzt die Pillen für ihren Mann verschrieben.



EHE UND FAMILIE

Zum Thema "Geschlechts- und Klassenschicksal" äusserte sich Lerke Gravenhorst, Soziologin aus München, im Berner Volkshaus

Anhand einer Fallstudie über Frau und Mann in einer Arbeiterfamilie zeigte sie deren unterschiedliche Erwartungen an die Institution Ehe und Familie.

Frau X, entsprechend ihrer Klassen- und Geschlechtssituation (ohne Ausbildung und Berufserwartungen) flüchtet in Ehe und Familie, in die sie all ihre Hoffnungen und Lebensperspektiven setzt. Die Familie als Ort der Selbstverwirklichung, wo sie sich äussern kann (ausserhalb ist sie still!). Mit dem Familienideal verknüpft sie die Idee der Gemeinsamkeit, sie hofft, ohne Entfremdung dort ihre Gefühle ausleben zu können.

Für Herrn Y ist die Institution Familie kein produktiver Ort, sie ist nichts, mit dem er Hoffnung oder Erfüllung verbindet. "Ehe und Familie" stellt für ihn eine Möglichkeit dar, einen geregelten Alltag und ein geregeltes Sexualleben zu führen. Unterhalt der Familie und sexuelle Treue ist für ihn vorrangig. (Unbezahlte Hausarbeit der Frau, Prostitution in der Ehe!) Frau X und Herr Y treffen sich mit diesen unterschiedlichen Vorerwartungen: Sie werden im Prinzip mit Institutionen, Normen, Klischees verheiratet – die Personen treten in den Hintergrund. Die Frau zieht auf jeden Fall den kürzern.